



Zu Besuch in Brigels: Anderthalb Jahre nach der Demission erzählt Maroel Köhle von seinem Abschied aus dem Priesteramt. Bild: RTR

Unters Doppelleben einen Strich gezogen

In «La crusch cun l'amur» von Filmemacherin Bertilla Giossi redet Marcel Köhle, der ehemalige Pfarrer von Brigels, zum ersten Mal über seine schwierige Entscheidung zwischen Altar und Liebe.

von Jano Felice Pajarola

Wenn der Film morgen als Premiere auf SRF1 ausgestrahlt wird, soll er aufzeigen, was alles hinter einer so schwierigen Entscheidung stecken kann. Dass es nicht ein Beschluss aus einer Laune heraus ist. Dass es im Leben Wendungen geben kann, die man nicht erwartet hat. So jedenfalls hofft es Marcel Köhle. Und so begründet er auch, dass er jetzt, anderthalb Jahre nach dem Rücktritt als Pfarrer von Brigels, seine Geschichte der romanischen Filmemacherin Bertilla Giossi erzählt hat. Die Geschichte seines grossen Dilemmas, des «Kreuzes mit der Liebe», wie der Film anspielsreich heisst: «La crusch cun l'amur».

«Sicher auch eine Flucht»

Giossi nimmt Köhle und das TV-Publikum mit auf eine Reise zu den Lebensstationen des einstigen katholischen Priesters, von dem man in Brigels fand, «er ist wirklich ein Pfarrer für uns», «einen besseren hätten wir nicht haben können». Köhle als Student in Chur, der sich ein Leben mit dem Zölibat für sich vorstellen kann. Köhle als junger Vikar im zürcherischen Witikon, wo er eine Frau kennen und lieben lernt und die Zeit in-

nerer Spannungen ein erstes Mal beginnt. Köhle, der nach Brigels gerufen wird, für ihn in gewissem Sinn sicher auch eine Flucht, wie er im Film sagt, ein Ausweg aus dem Dilemma. Als er 2015 in die Surselva zieht, ist die Liebesbeziehung für ihn «wie beendet». Doch nur wenige Monate später ist der Kontakt wieder da – und er bleibt. Irgendwann sagt sich der Pfarrer: Mit dem Doppelleben kann es nicht weitergehen. Das Paar setzt sich ein Ultimatum. Im Sommer 2018 soll Schluss sein mit dem Amt.

Zuletzt also Köhle, der am Sonntag in der Brigelser Kirche seine Demission bekannt gibt, der Liebe zu einer Frau wegen. Die Gläubigen sind schockiert. «Einerseits habe ich mich für ihn gefreut», sagt Pastoralassistentin Flurina Caveng im Film, «andererseits habe ich mich gefragt: Ja, und wir?»

Zum Hof wörtlich auf Distanz

Den Bischof hatte Köhle schon kurz zuvor informiert, es kam zu einem Gespräch, zur episkopalen Bitte, den Entschluss zu überdenken – aber das wollte Köhle nicht mehr, zu lange hatte er da bereits mit sich gerungen. Das Gespräch mit Bischof und Generalvikar sei durchaus gut gewesen, erinnert sich Köhle. Doch auf den Hof in Chur mag er bei den Dreharbeiten nicht gehen, «ich brauche diese Distanz noch», meint er.

Anders ist es mit seiner ehemaligen Pfarrei Brigels, dorthin fährt Köhle mit Giossi ohne Weiteres, er trifft unter anderem Florentina Camartin, die als Reaktion auf seine Demission über 5000 Unterschriften für eine Lockerung des Zölibats gesammelt und an Papst Franziskus adressiert hat. Sie lesen gemeinsam, was Rom zurückgeschrieben hat, unterzeichnet von Prälatur Borgia, Erzbischof und Diplomat des Heiligen Stuhls. Und sagen sich zuletzt: «Immerhin haben sie geantwortet.»

Köhles persönliches Messgewand, das noch in der Brigelser Sakristei lagert: Wie wäre es, es wieder anzuziehen?, fragt Giossi. «Eigenartig», gibt Köhle zu. Er weiss, diese Rolle gibt es in seinem Leben nicht mehr. Dafür eine neue, denn jetzt, mit 36, studiert er an der Pädagogischen Hochschule, er will Lehrer werden. Er lebt mit seiner Partnerin im Prättigau, auch sie ist im Film zu sehen, bloss äussern mag sie sich nicht. Und es könnte, in unbestimmter Zukunft, eine weitere neue Rolle dazukommen. Eine Familie gründen, ja, das wäre für die beiden denkbar. Altar oder Liebe, diese Frage ist am Schluss des Films endgültig beantwortet.

«La crusch cun l'amur». Erstaussstrahlung: Sonntag, 1. Dezember, 17.25 Uhr, SRF1.

Hohe Auszeichnung für Bündner Krippe

Die Pestalozzi-Stiftung vergibt ihren mit 20 000 Franken dotierten Preis für Frühförderung in Schweizer Berggebieten dieses Jahr an die Canorta Igniv.

Gion Lechmann, Präsident des Vereins Uniu Canorta Igniv, konnte am Mittwochabend die Auszeichnung in Laax im Beisein von Gästen aus Politik, Bildung und Kultur entgegennehmen: Ihn zum vierten Mal verliehenen Frühförderungspreis für Schweizer Berggebiete hat die Zürcher Pestalozzi-Stiftung dieses Jahr in die Surselva vergeben, an die drei Kinderkrippen, die der von Lechmann präsierte Verein in Ilanz, Flims und Laax betreibt. Die Canorta Igniv ist laut einer Mitteilung der Stiftung aus 22 institutionellen Bewerbungen als Siegerin hervorgegangen. Unter den drei Projekten der engsten Wahl befand sich ein zweites aus Graubünden: In die Ränge gekommen ist die Kinderkrippe Capricorn in Pontresina, geführt von der Stiftung Kibe Kinderbetreuung Oberengadin. Auf den ersten Platz wählte die Jury dann aber doch die Betreuungsinstitution aus der Surselva.

Das Zusammenspiel «passt»

Der breit abgestützte und ehrenamtliche Trägerverein habe in einer durch Abwanderung bedrohten Region wichtige Massnahmen in der Frühförderung erfolgreich umgesetzt, wird Jury- und Stiftungspräsident Josef Arnold in der Mitteilung zitiert. Das Zusammenwirken zwischen dem Verein, der Krippenleitung, den beteiligten Gemeinden und dem Kanton «passt». Die Canorta beeindruckte zudem mit hoher pädagogischer Qualität und überzeugendem Weiterbildungskonzept.

Für den Verein Uniu Canorta Igniv und die Surselva als periphere alpine Region sei der Preis ein Zeichen der Wertschätzung für die geleistete Arbeit im Bereich der Frühförderung, so Lech-

mann. Der Preis gebe ausserdem «grosse Motivation, den Weg weiterzugehen und weiterzuentwickeln.»

Ganz im Sinn von Pestalozzi

Ziel des mit 20 000 Franken dotierten Preises ist es laut der Stiftung, die hohe Qualität der Schweiz als Bildungsstandort zu fördern und die Chancengerechtigkeit von jungen Menschen im Berg- und Randgebiet voranzubringen. Er basiert auf einem Ansinnen des Namensgebers der Pestalozzi-Stiftung, Johann Heinrich Pestalozzi (1746–1827): Der «Vater der Pädagogik» war der Ansicht, ein Kind müsse im frühestmöglichen Alter Bildungszugang haben.

Die Auszeichnung wird in Kooperation mit dem Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz vergeben. Der Jury gehörte desweilens Zentralsekretärin Franziska Peterhans an, neben Persönlichkeiten wie Mundartsängerin Sina, alt Ständerätin Trix Heberlein, Unternehmerin Carolina Müller-Möhl und anderen. Graubünden war mit Regierungsrat Marcus Caduff vertreten.

Heute rund 25 Angestellte

Die Canorta Igniv geht in den Ursprüngen zurück auf die 2006 gegründete Kinderkrippe Mäuseburg in Ilanz. Nach finanziellen und strukturellen Problemen stand diese erste Krippe der Surselva 2012 vor dem Aus. Initiative Leute aus der Region riefen deshalb einen Verein ins Leben, der die Mäuseburg bewahren sollte. 2014 konnte der Verein einen Standort in Flims eröffnen, 2017 in Laax. Unter den Namen Verein Uniu Canorta Igniv verantwortet er heute die Betreuung von 120 Kindern aus gut 80 Familien durch 25 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. (jfp)



Grund zur Freude: Gion Lechmann (links) kann von Franziska Peterhans und Josef Arnold den Preis für die Canorta Igniv entgegennehmen. Bilder Agentur XY

INSERAT

Es ist Zeit für Neues...

UNIX Goldschmiede
Jeannette Xayaboun-Probst
Singkham Xayaboun
Meisteratelier
Vazerolgasse 2 7000 Chur
081 252 19 83 www.unixgold.ch

Jann Flütsch AG
Plattenbeläge und
Natursteinarbeiten
Kantonsstrasse 17
CH - 7240 Küblis
Tel. 081 330 57 45
www.jannfluetsch.ch
plattfluetsch@bluewin.ch

...nicht nur im Bad ;)

Montag bis Freitag ab 18 Uhr

Regionaler informiert mit TV Südostschweiz
Das Nachrichtenmagazin «SO informiert» berichtet topaktuell aus Ihrer Region.

südostschweiz

DEN MITBEWERBERN EINEN SCHRITT VORAUS SEIN?

Lassen Sie uns Ihre Werbestrategie gemeinsam planen.

somedia PROMOTION
JETZUNG RADIO TV ONLINE

LANDHAUS
kultur & events

30. NOVEMBER 2019

SILVIA SCHÜRCH BAND

19 Uhr Essen: CHF 30.-
21 Uhr Konzert: CHF 30.-
Essen & Konzert Kombi: CHF 55.-

Infos unter landhaus-jenaz.ch

Reservationen unter 081 332 32 32